

# Der LehrerInnen-Zyklus vom Überschuss zum Bedarf

Die gegebene Altersstruktur der LehrerInnen und die gesetzlichen Vorgaben für den Pensionsantritt ergeben jetzt schon ein ziemlich konkretes Bild wie sich vor allem im Pflichtschulbereich, aber auch in AHS und BHS, ein LehrerInnenmangel abzeichnet.

**W**aren die letzten 15 Jahre immer wieder davon geprägt, dass ausgebildete LehrerInnen für eine Anstellung im Schuldienst längere Wartezeiten in Kauf nehmen mussten, so wird in den nächsten 4 bis 5 Jahren diese Warteliste sukzessive abgebaut, wo sich dann eine Umkehr in einen LehrerInnenbedarf einstellt. Während noch vor 6–10 Jahren den MaturantInnen geraten wurde, doch nicht den Lehrberuf zu ergreifen, weil sie keinerlei Aussichten auf Anstellung hätten, und sogar immer wieder die Forderung laut wurde, die Pädagogischen Akademien einige Jahre zuzusperren, zeichnet sich nunmehr ein völlig anderes Bild ab: Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Studierenden, die im Herbst 2009 mit dem Studium beginnen, nach positivem Abschluss im Jahr 2012/2013 keine Wartezeiten mehr haben werden. Mit jedem weiteren Jahr wird der LehrerInnenbedarf auf Grund der großen Pensionierungszahlen immer größer, sodass bereits jetzt absehbar ist, dass die Pädagogischen Hochschulen vermutlich diesen Bedarf gar nicht mehr decken können, wenn nicht zusätzliche Anstrengungen unternommen werden.

## Dr. Hans Schachl, Rektor der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich der Diözese

Die Lösung des Problems „LehrerInnenbedarf und gleichzeitig Hebung der Qualität“ ist nur durch eine nationale große Kraftanstrengung

möglich. Diese beginnt schon bei einer intensiven Werbung „nach den besten Köpfen“, denen man jedoch neben der Aussicht auf schöne Ferien vor allem eine höhere Reputation verschaffen muss. Dies beginnt selbstverständlich auch bei einem höheren Gehalt! Vor allem ist aber die gemeinsame LehrerInnenbildung zu realisieren, die für alle LehrerInnengattungen (inklusive der KindergartenpädagogInnen) den akademischen Abschluss auf Bachelorniveau und Schritt für Schritt auf Masterebene anstreben muss.

Ein mögliches Modell könnte sein:

1. Dreijährige Ausbildung zum Bachelor auf den Pädagogischen Hochschulen für alle KindergartenpädagogInnen bis hin zu GymnasiallehrerInnen.
2. Erweitertes und spezialisiertes Fachstudium für LehrerInnen an BHS und AHS an den Universitäten.
3. „Pädagogik-Master“ für alle GrundschullehrerInnen und LehrerInnen der Sekundarstufe 1 an den Pädagogischen Hochschulen oder an den Universitäten (an beiden akademischen Einrichtungen muss das möglich sein).

**Mag. Sabine Kellermayr**  
Landesschulrat für  
Oberösterreich

**HOL Ing. Johann Riepl**  
Landesschulrat für  
Oberösterreich

*Studierende, die im Herbst 2009 mit dem Studium beginnen, werden nach positivem Abschluss im Jahr 2012/2013 keine Wartezeiten mehr haben.*





### Dr. Wolfgang Ratzinger, Rektor der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich

Das Regierungsprogramm für die XXIV. Gesetzgebungsperiode sieht unter der Prämisse „die besten Köpfe für unsere SchülerInnen“ eine Weiterentwicklung der LehrerInnenausbildung vor. Vor dem Hintergrund des steigenden Bedarfs an bestens qualifizierten LehrerInnen widmet die Bundesregierung der Rekrutierung und Ausbildung der Lehrpersonen höchstes Augenmerk.

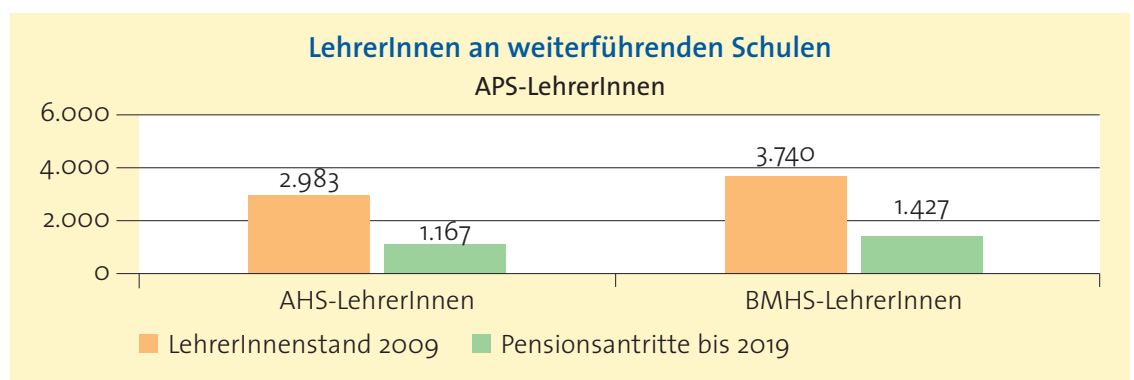
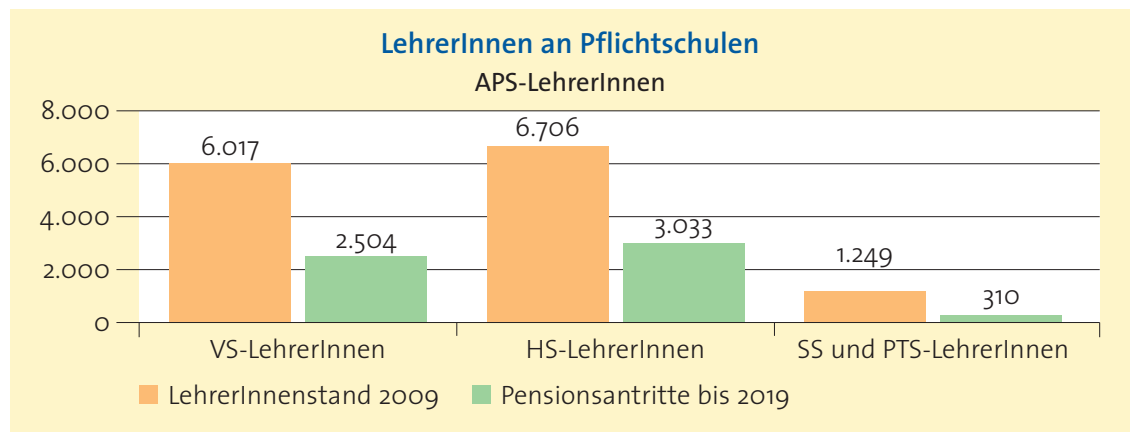
### Pädagogische Hochschulen mit zentraler Rolle

In den weiteren Ausführungen des Regierungsprogramms wird festgehalten, dass die Pädagogischen Hochschulen „eine zentrale

Rolle in der Aus- und Weiterbildung der Lehrenden“ spielen sollen und durch die „Weiterentwicklung ihrer Aufgabenbereiche und Strukturen und ein zeitgemäßes und leistungsorientiertes Dienst- und Besoldungsrecht für Hochschullehrende“ unterstützt werden. Eine gemeinsame Studieneingangsphase für alle LehramtskandidatInnen soll gewährleisten, dass die bestgeeigneten PädagogInnen in den Schulen eingesetzt werden.

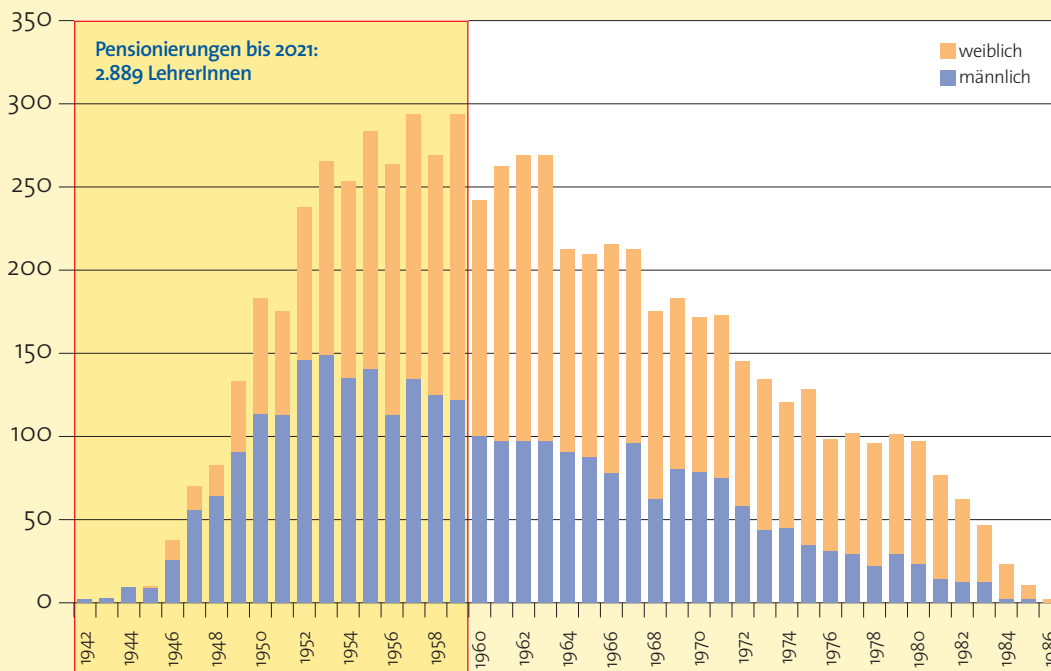
### Walter Wernhart, Vorsitzender des Zentralausschusses der Personalvertretung APS/OÖ

Um sich seriös mit Prognosen auseinanderzusetzen zu können, müssen neben der Anzahl der



### Altersstruktur AHS/BMHS-LehrerInnen Schuljahr 08/09

N = 6.723 (inkl. KU)



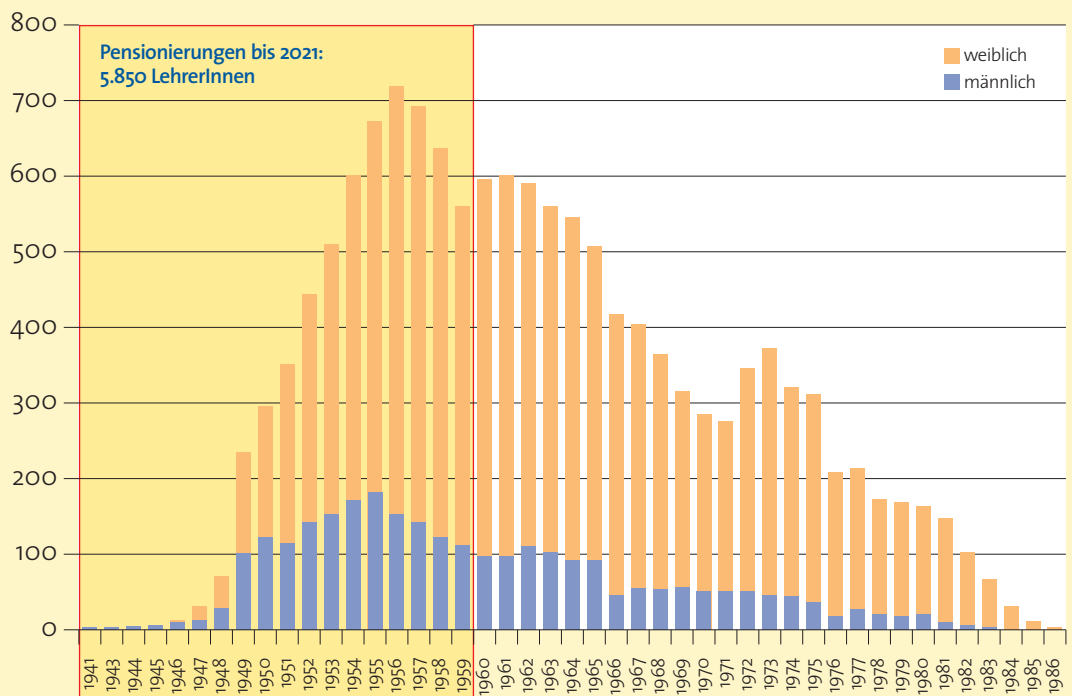
Studierenden an den Pädagogischen Hochschulen vor allem die Rahmenbedingungen für Pensionierungen berücksichtigt werden. Für die Ruhestandsversetzungen in den nächsten Jahren sind 2 Modelle von Bedeutung.

Die so genannte abschlagsfreie „Hacklerregelung“ also die Langzeitversicherten-Regelung gilt für jene, die bis einschließlich 31. 12. 1953 geboren sind. Voraussetzungen dafür sind: Vollendung des 60. Lebensjahres und 40 beitragsgedeckte Jahre bei Pensionsantritt. Diese Bedingungen müssen vor dem 1. 1. 2014 erfüllt sein. Sollten alle in Frage kommenden LehrerInnen diese Möglichkeit nützen, so würde dies bis 31. 12. 2013 eine Gesamtsumme von 2.444 ergeben. Nun weiß man jedoch, dass nicht alle der Betroffenen die 40 beitragsgedeckten Jahre trotz Nachkaufmöglichkeit erreichen

können und somit für sie die „Hacklerregelung“ nicht in Frage kommt. Bei unveränderter Gesetzeslage, d.h. die „Hacklerregelung“ erfährt keine weitere Verlängerung, kann man – mit Ausnahme der Pensionierungen aus gesundheitlichen Gründen – in den Jahren 2014 und 2015 de facto von einem Pensionierungsstopp sprechen, da die Geburtsjahrgänge ab 1954 als früheste Pensionierungsoption den so genannten „Pensionskorridor“ beanspruchen können. Dieser setzt bei Pensionsantritt 37,5 ruhegenussfähige Dienstjahre und die Vollendung des 62. Lebensjahres voraus. Inwieweit die Warteliste in der Zeit von Jänner 2014 bis Dezember 2015 auf Grund der zu erwartenden geringen Pensionierungen überproportional anwächst, kann aus heutiger Sicht nicht eindeutig vorausgesagt werden.



### Altersstruktur PflichtschullehrerInnen Schuljahr o8/09



#### Dr. Agnes Lang, Schulpsychologie Gedanken dazu aus schulpyschologischer Sicht

War noch vor kurzem die Rede von einem LehrerInnenüberschuss, so wird nun bereits von einem drohenden LehrerInnenmangel gesprochen.

Dabei ist ein Phänomen zu beobachten, nämlich dass die Mehrzahl der angehenden Lehrpersonen weiblich ist!

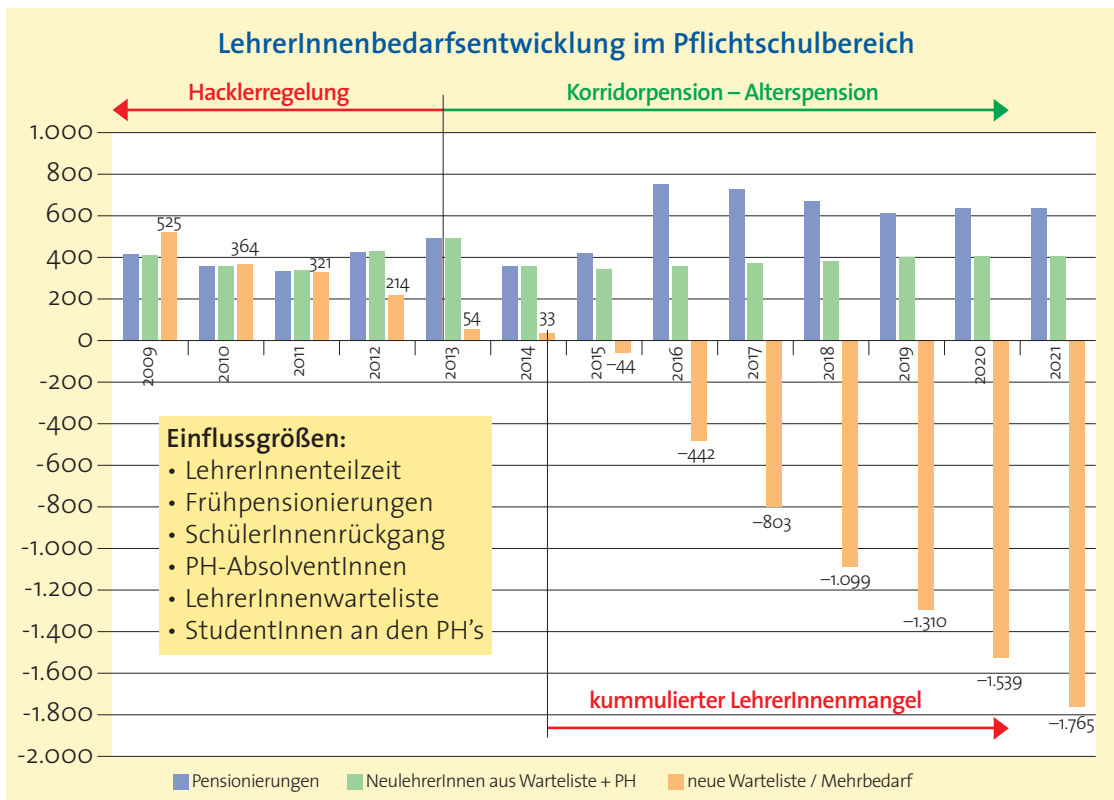
Von unseren LehrerInnen wird nicht nur Wissensvermittlung, sondern auch ein hohes Maß an Erziehungsarbeit gefordert und dies scheint in unserer Gesellschaft immer noch eine Hauptaufgabe der Frauen zu sein!

Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist aber der Wunsch nach mehr Lehrern sehr wünschenswert, da es viele allein erziehende Mütter gibt, und den Kindern vielfach der Kon-

takt mit männlichen Bezugspersonen abhanden gekommen ist. Sie bekommen dadurch ein realitätsfernes Bild von Männlichkeit und dem Umgang zwischen den Geschlechtern.

Wo liegen aus psychologischer Sicht die Ursachen für die mangelnde Motivation diesen Beruf zu ergreifen? Verschiedene Gründe können dafür ausschlaggebend sein:

Das schlechte Image der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit, geringe Anfangsgehälter bei den JunglehrerInnen und kaum Aufstiegsmöglichkeiten, die Veränderungen in der Schülerschaft und Schullandschaft, einerseits der hohe Bildungsdruck und andererseits wenig Unterstützung von Seiten der Eltern, Befürchtungen hinsichtlich mehr angeordneter Arbeitszeit in der Schule, wenig Unterstützung durch Fachkräfte (SchulpsychologInnen,...),



sowie häufige Burn-Out-Symptome und eine große Anzahl von Frühpensionierungen bei der Lehrerschaft.

All diese Punkte verunsichern junge Menschen bei der Berufswahl. Bei den Frauen liegt entsprechend vieler wissenschaftlicher Studien eine höhere soziale pädagogische Motivation vor und die Kombinierbarkeit von Familie und Beruf steht nach wie vor im Vordergrund.

Eine umfassende pädagogisch-psychologische Ausbildung zusätzlich zum Wissensfach des Lehrers/der Lehrerin könnte sicherer im Umgang mit Eltern und Kindern machen und damit wieder das Image der LehrerInnen als positive Autorität stärken.

Auch könnte in wirtschaftlich unsicheren Zeiten der Lehrberuf wieder lukrativer erscheinen und gleichzeitig eine Anhebung der Junglehre-

rlnnegehälter mehr Motivation zum Ergreifen des Lehrberufs auch für Männer bringen!

Es muss der Lehrberuf als eine wertvolle Aufgabe unserer Gesellschaft angesehen werden und es ist notwendig, dass dies von Männern und Frauen geschieht, was für die gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen aus psychologischer Sicht im Hinblick auf die Zukunft unserer Gesellschaft äußerst notwendig erscheint. ■

#### AUF EINEN BLICK

In den nächsten 4 bis 5 Jahren wird die LehrerInnen-Warteliste aufgrund der großen Pensionierungszahlen sukzessive abgebaut, wodurch sich dann eine Umkehr in einen LehrerInnenbedarf einstellt.

mehr unter [www.schullandooe.at](http://www.schullandooe.at)